Mitt. POLLICHIA	89	323–342	27 Abb.	4 Tab.	Bad Dürkheim 2002
					ISSN 0341-9665

Ingrid DORNER

Die Brutkolonie des Weißstorchs *Ciconia ciconia* (L., 1758) im Luisenpark Mannheim 2001

Kurzfassung

DORNER, Ingrid (2002): Die Brutkolonie des Weißstorchs *Ciconia ciconia* (L., 1758) im Luisenpark Mannheim 2001.– Mitt. POLLICHIA, **89**: 323 – 342, Bad Dürkheim

Nach einem gravierenden Einbruch der Bestandszahlen in den Siebzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts konnte durch bestandsstützende Maßnahmen vor allem in der Schweiz, dem Elsass und in Baden-Württemberg die Population der westlich ziehenden Weißstörche vor dem endgültigen Zusammenbruch bewahrt werden. Der folgende Beitrag zeigt die Zusammensetzung und die Funktionalität einer für mitteleuropäische Verhältnisse eher ungewöhnlich entstandenen Weißstorch-Brutkolonie im Luisenpark Mannheim auf, beispielhaft während der Brutsaison 2001.

Abstract

DORNER, Ingrid (2002): Die Brutkolonie des Weißstorchs *Ciconia ciconia* (L., 1758) im Luisenpark Mannheim 2001

[The breeding colony of the White Stork *Ciconia ciconia* (L., 1758) in the Luisenpark of Mannheim 2001].– Mitt. POLLICHIA, **89**: 323 – 342, Bad Duerkheim

After a serious decrease of the stock numbers in the seventies of the last century the population of the westward moving White Stork could be saved from the ultimate breakdown by protecting measures especially in Switzerland, the Alsace and in Baden-Wuerttemberg. The following article shows the consistency and functionality of a breeding colony of the White Stork in the Luisenpark of Mannheim for the breeding season 2001.

Key words: urban colony - nest site selection – population biology – breeding success.

Résumé

DORNER, Ingrid (2002): Die Brutkolonie des Weißstorchs *Ciconia ciconia* (L., 1758) im Luisenpark Mannheim 2001

[La colonie couveuse des cigognes blanches *Ciconia ciconia* (L., 1758) dans le Luisenpark de Mannheim 2001].– Mitt. POLLICHIA, **89**: 323 – 342, Bad Durkheim

La population des cigognes blanches s'est effondrée au cours des années 70 du dernier siècle. Les mesures de protection effectuées en Suisse, en Alsace et en Bade-Wurttemberg ont cependant pu préserver

des oiseaux migrateurs d'une extinction définitive. Cet article montre la composition et la fonctionnalité d'une colonie couveuse des cigognes blanches - colonie apparue de façon inhabituelle pour l'Europe centrale – pendant la période de couvaison dans le Luisenpark de Mannheim.

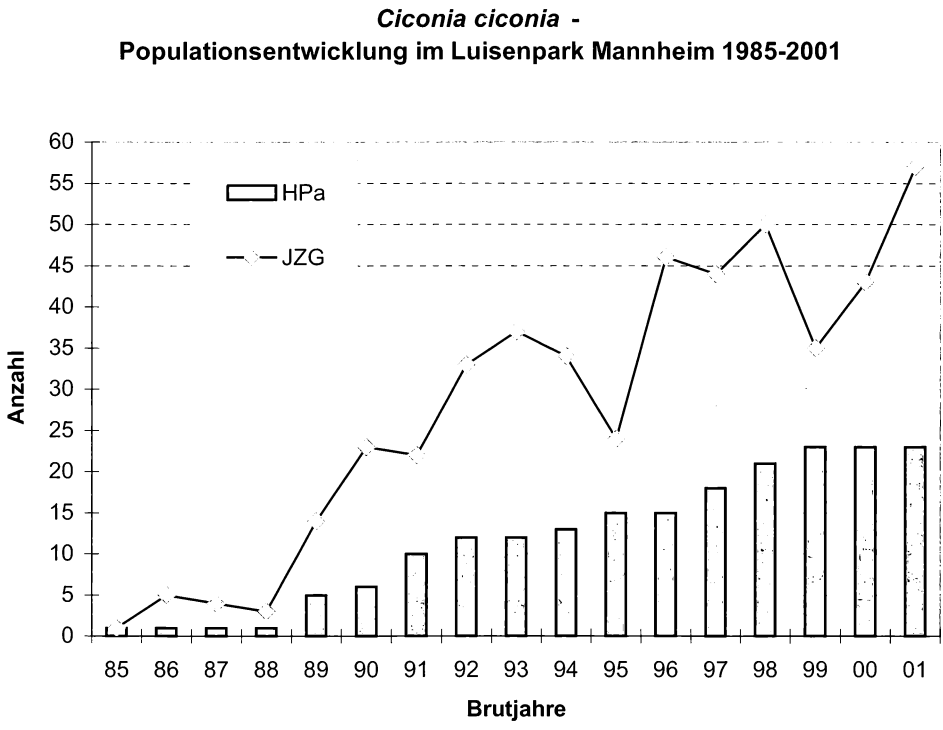

Abb. 1: Weißstorch *Ciconia ciconia*, Kolonie im Luisenpark Mannheim: Populationsaufbau und Bruterfolg (nach Feld, schriftl. Mitt. 2001) – HPa= Horstpaare allgemein; JZG= Jungenzahl gesamt

Zur Bestandsentwicklung

Der Luisenpark Mannheim (49°29'N/08°29'E; Bundesland Baden-Württemberg) beherbergt auf einem Gebiet von 49 ha die größte innerstädtische Kolonie des Weißstorchs *Ciconia ciconia* in Mitteleuropa. Sie entwickelte sich nach dem Ankauf eines Storchenpaares Anfang der Achtzigerjahre auf 23 frei fliegende Brutpaare im Berichtsjahr - ohne jemals die Gehegehaltung eingesetzt zu haben.

Der Bestandsaufbau wird seit 1985 von Walther Feld, Mitarbeiter der Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Karlsruhe, dokumentiert und fachlich begleitet.

Methode

Grundlage der Weißstorch-Bestandserfassung 2001 sind Beobachtungsbogen und unveröffentlichte Jahresübersichten im Excel-Dateiformat. Die jährliche Bestandserhebung enthält: Anzahl besetzter Horste und deren Standorte, HPa, HPo, JZa, Ankunft und Herkunft der Brutpartner, besondere Ereignisse sowie Daten zum Bruterfolg (Gelegegröße, Schlupf, Beringung und Ring-Nummern).

Die Weißstorchkolonie im Mannheimer Luisenpark wurde mindestens einmal im Monat, während der Brut- und Aufzuchtsphase wöchentlich besucht.

Die Beobachtung der 23 Brutnester erfolgte mit einem Leica Trinovid 10 x 42BA, die Ringablesung über ein Leica APO-Televid 77 (Zoom 20-60).

Zur Bilddokumentation wurden eine Olympus Zoom/IF Kompaktkamera, eine Olympus OM-2 Spiegelreflexkamera mit Adapter für Leica-Televid sowie eine Digitalkamera Olympus CAMEDIA 3.3. verwendet. Als Negativmaterial kamen ausschließlich Fuji-Filme (200 bzw. 400 ASA) zum Einsatz.

Brutjahr 2001 - Kurzprotokoll

15. Februar 2001	→	Nestsanierung
18. Februar 2001	→	Ankunft des ersten Zugvogels
9. Mai 2001	→	Nestkontrolle
ca. 20. April 2001	→	Schlupf des ersten Storchkükens
7. Juni 2001	→	1. Beringung
19. Juni 2001	→	2. Beringung
6. Juli 2001	→	Verlust zweier Brutnester durch Gewittersturm
ca. 20. Juli 2001	→	alle Jungstörche ausgeflogen

Brut und Bruterfolg

Im Berichtsjahr 2001 kehrten sieben der beringten Zugvogel-Brutpartner des Jahres 2000 (70 %) wieder in den Luisenpark zurück und nahmen – teilweise mit neuen Partnern! – das Brutgeschäft auf. Von den 24 vorhandenen Horsten waren 23 besetzt, 60 beringte Jungstörche kamen zum Ausfliegen (Tab. 1).

Bei der Nestkontrolle wurden 86 Eier gezählt, daraus schlüpften ca. 74 Junge. Der Verlust von etwa fünfzehn nicht flügge gewordenen Küken konnte nicht eindeutig geklärt werden. Wetterbedingtheit, Prädatoren oder mangelnde Versorgung durch die Elternvögel wären hierfür einige Gründe, die aber in den kommenden Brutjahren näher untersucht werden sollten.

Die Nachwuchszahlen 2001 sind der Tabelle 2 zu entnehmen: Mit 36,86 % ist der Anteil der Bruten mit vier ausfliegenden Jungen am höchsten, gefolgt von den Dreierbruten, die 31,57 % des Gesamtbrutergebnisses ausmachten. Im Berichtsjahr gelang eine Fünferbrut.

Der Anteil der Bruten ohne ausfliegenden Nachwuchs (HPo), kann als relativ gering bezeichnet werden (Tab. 3). Bei zwei dieser erfolglosen Brutpaare kann von mangelnder Brutreife ausgegangen werden, die Partner waren beide unerfahrene Zweijährige.

BAIRLEIN & HENNEBERG (2000: 43) wiesen bei der Analyse der Fortpflanzungsverhältnisse darauf hin, dass die JZa-Werte in besonderer Weise durch den Anteil an HPo bestimmt und somit witterungsbedingt sind, während die JZm-Werte gerade die Nahrungsversorgung ausdrücken. In der Tat erfolgten 2001 in der Luisenpark-Kolonie keine durch Nässe und Kälte verursachten Ausfälle bei Nestlingen. Auch konnten die Nahrungsbiotope der Störche – vor allem in den Rheinauen - durch die anhaltenden Frühjahrsregen optimiert werden. Eine durchschnittliche Jungenzahl von 3,2 pro erfolgreichem Brutpaar weist das Jahr 2001 als gutes Storchenjahr aus und verspricht eine weitere Stabilisation der Population, zumindest für diese kleine Kolonie.

Tab.1: Weißstorchkolonie Luisenpark Mannheim: Brutbestand und Bruterfolg 2001. – HPm = Horstpaar mit flüggen Jungen; HPe = Horstpaar mit geschlüpften Jungen; x = nicht kontrolliert; + = mindestens angegebene Anzahl

Weißstörche in Baden-Württemberg 2001				**Brutbestand und Bruterfolg**			
Kreis/Stadt	**Brutnest**	**frei fliegende Brutpaare**		**Status**	**Gelege-größe**	**geschlüpfte Junge**	**flügge Junge**
Mannheim MA Luisenpark	Ahornstumpf	DFH	N 993	HPm4	5	5	4
		unberingt					
	Amicitia-Ruderclub	unberingt		HPm3	x	x	3
		DFR	03809				
	Baseballplatz	DFH	N 839	HPm4	4	4	4
		HES	2555				
	Baumhain	unberingt		HPm2	4	x	2
		DFR	06823				
	Container Nord	DFH	B 124	HPm4	4	4	4
		DFH	B 117				
	Dreistamm-Kastanie	DFR	03934	HPe	6	2	0
		DFR	03810				
	Eingang 2, Kastanie	DFR	03934	HPm5	5	5	5
		FRS	1530				
	Ententeich	DFR	07537	HPo	0	0	0
		DFR	07553				
	Freizeithaus	unberingt		HPe	4	4	0
		unberingt					
	Gärtnereikamin	DFR	03059	HPm2	4	4	2
		unberingt					
	Gondolettazelt Nord	DFR	07487	HPm3	5	5	3
		HES	5551				
	Gondolettazelt Süd II	FRS	2804	HPm3	4	4	3
		DFH	B 147				
	Große Voliere, Dach	unberingt		HPm4	4	4	3
		unberingt					
	Grüne Schule Süd/oben	DFR	07307	HPm2	4	4	2
		unberingt					
	Grüne Schule Nord/unten	DFR	07554	HPm3	4	4	3
		unberingt					
	Kakteenhügel II, oben	DFR	06836	HPm3	5	4	3
		unberingt					
	Kakteenhügel I, unten	DFH	B 953	HPe	5	5	0
		DFH	T 586				
	Pflanzenschauhaus	DFR	10263	HPm1	5	2	1
		FRS	0798				
	Reiterhof	unberingt		HPm2	x	2	2
		unberingt					
	Seerosenkastanie, oben	unberingt		HPm4	5	4	4
		unberingt					
	Seerosenkastanie II, unten	DFH	B 934	HPm4	5	4	4
		DFR	06118				
	Stadion	unberingt		HPm4	4+	x	4
		unberingt					
	Stelzvogelwiese	DFH	N 103	HPm4	4	4	4
		unberingt					

Tab. 2: Verteilung der Jungenzahl in der Brutkolonie Luisenpark Mannheim 2001

Junge je Horst	0	1	2	3	4	5
HPa	4	1	4	6	7	1
JZG	–	1	8	18	28	5
% HPa	17,39	4,34	17,39	26,05	30,49	4,34
% HPm	5,26	21,05	31,57	36,86	5,26	

Tab. 3: Weißstorch-Brutbestand 2001 im Luisenpark Mannheim

HPa	HPm	HPo	JZG	JZa	Zm	HPo%
23	19	4	60	2,6	3,2	21

Herkunft und Alter der Brutstörche

Von den mehrheitlich beringten Brutstörchen (Abb. 2) trug die Hälfte Kennringe der für das Gebiet zuständigen Vogelwarte Radolfzell. Zusammen mit den übrigen, aus Südhessen, dem Nordelsass und der Schweiz zugeflogenen Weißstörchen (Abb. 3) weisen sie die Kolonie im Luisenpark Mannheim als Schwerpunkt-Brutgebiet innerhalb des Siedlungsraumes der Teilpopulation „Oberrhein" von *Ciconia ciconia* aus (FELD 2000: 98).

Von den 28 beringten Brutstörchen im Luisenpark Mannheim und der unmittelbaren Umgebung sind die Lebensalter bekannt (Quelle: Beringungslisten der Vogelwarte Radolfzell und Stammdaten, beides Feld 1981-2001, unveröff.). Auffallend ist im Brutjahr 2001 der hohe Anteil der Zweijährigen (Abb. 4, Tab. 4), von denen vier Brutpartner erfolgreich Junge aufzogen.

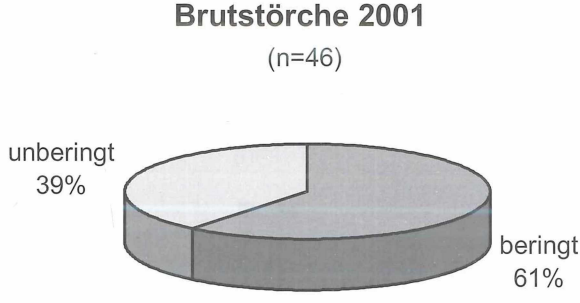

Abb. 2: Anteil beringter Brutstörche in der Kolonie Luisenpark Mannheim

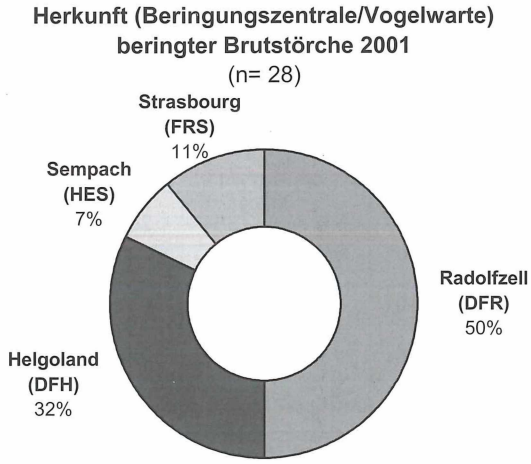

Abb. 3: Herkunftsnachweis von Brutstörchen in der Kolonie Luisenpark Mannheim

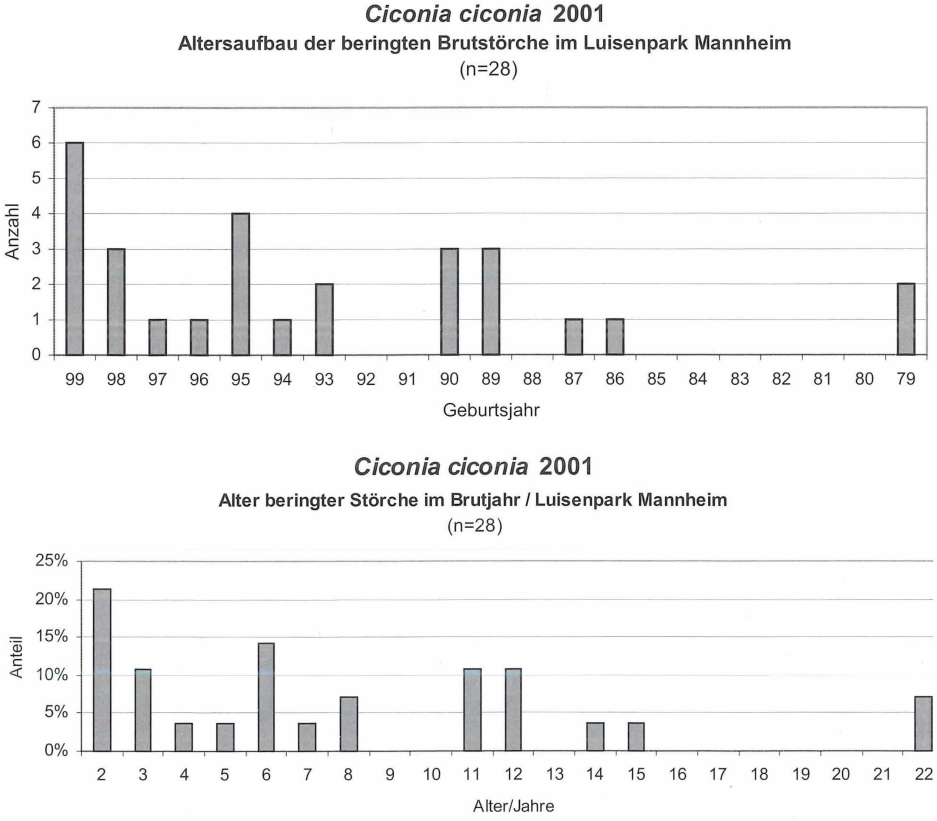

Abb. 4: Altersaufbau der Weißstorch-Brutkolonie im Luisenpark Mannheim

Tab. 4: Erfolgreiche Erstbrüter (Zugvögel!) in der Luisenpark-Kolonie, 2001. – Beringungszentralen: DFR = Radolfzell (D), DFH = Helgoland (D), FRS = Strasbourg (F), HES = Sempach (CH)

Geburtsjahr	Vogelwarte	Ring-Nummer	Beringungsort	Entfernung Brutort
1997	HES	5551	Basel 47°33'N / 07°28'E	224 km
1998	DFR	06823	Mannheim 49°29'N / 08°29'E	30 m
1998	DFR	06836	Mannheim 49°29'N / 08°29'E	100 m
1998	FRS	2804	Strasbourg 48°35'N / 07°45'E	114 km
1999	DFR	07307	Langenbrücken 49°12'N / 08°39'E	35 km
1999	DFR	07487	Langenbrücken 49°12'N / 08°39'E	35 km
1999	DFH	586 T	Wiesb.-Schierstein 50°02'N / 08°10'E	65 km
1999	DFR	07554	Worms 49°38'N / 08°22'E	15 km

Zugverhalten

Zum weitaus größeren Teil sind die Brutstörche der Kolonie Zugvögel (Abb. 5). Allein der konsequenten Beringung aller baden-württembergischen Weißstörche und deren ebenso konsequenten Ablesung sowie die Aufarbeitung der Wiederfunddaten ermöglichen eine realistische Aussage über das Zugverhalten dieser Störche. Nur so ist der steigende Anteil an Zugvögeln zu ermitteln (Abb. 6, 7 und 8) - und auch zu beweisen!

Die letzten der erfolgreichen Brutpartner flogen in der zweiten Aprilwoche 2001 zu. Bereits Ende August 2001 sind die etablierten, das heißt überwinternden Altstörche wieder im Park unter sich.

Bemerkenswert ist, dass Zugvogel-Brutpaare den Park mit ihren Jungen bereits in den letzten Julitagen 2001 verließen (und nicht wieder zurückkehrten), während der Nachwuchs überwinternder Brutpaare durchschnittlich sechs Tage länger auf seinem Geburtsnest blieb. Inwieweit eine „erste" Zugbegleitung zu den bekannten Sammelplätzen im Oberrheingebiet letzterer durch die Elternvögel erfolgte, konnte nicht nach vollzogen werden.

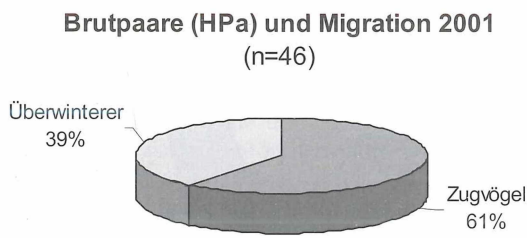

Abb. 5: Zugverhalten der Weißstorch-Horstpaare im Luisenpark Mannheim

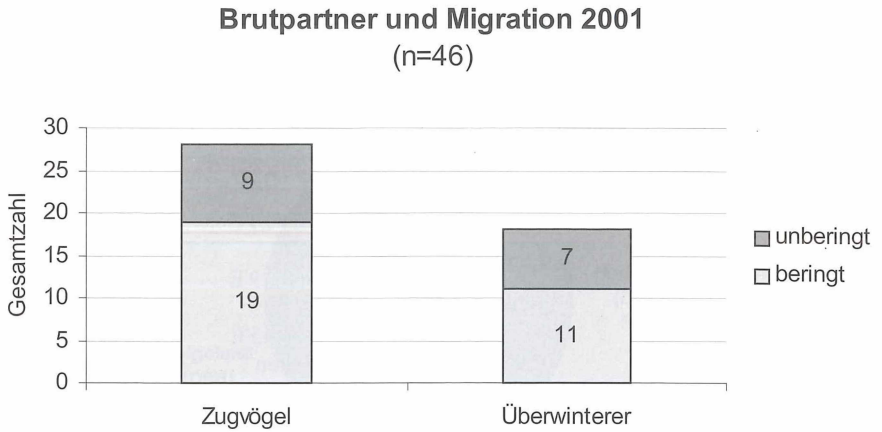

Abb. 6: Anteile im Zugverhalten der koloniebrütenden Weißstörche im Luisenpark Mannheim

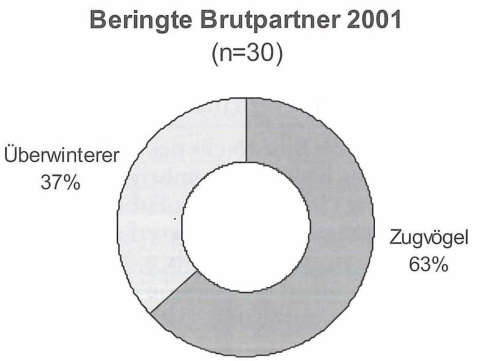

Abb. 7: Zugverhalten beringter Weißstorch-Brutpartner im Luisenpark Mannheim

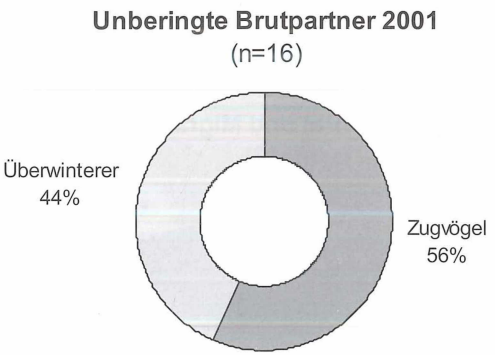

Abb. 8: Zugverhalten unberingter Weißstorch-Brutpartner im Luisenpark Mannheim

Wiederfunde

Es ist schon seit einigen Jahren Tradition, dass **alle** im Luisenpark Mannheim ausgeflogenen Jungstörche **artgerecht** ziehen, das heißt, den Wegzug in die Überwinterungsgebiete auf der Westroute antreten. Auch im Berichtsjahr waren alle Jungvögel – bis auf einen mit Gefiederanomalien zurück- und in Pflege verbliebenen Jungstorch – Ende Juli aus dem Park verschwunden.

Beispielhaft mögen die beiden Ablesungen Mannheimer Jungstörche durch M. Fangrath und P. Hilsendegen, Ottersheim, in den Queichwiesen bei Offenbach a. d. Queich (40 km südwestlich) gelten: DER A 1320 (am 24.07.2001) aus dem Geburtsnest „Gondolettazelt Süd" und DER A 1289 (am 01.08.2001) – einer der beiden Überlebenden aus dem in einer Sturmböe am 6. Juli abgestürzten Geburtsnest „Seerosenkastanie unten"! Letzterer Jungstorch war nach seinem Absturz im Alter von 47 Tagen von den Tierpflegern des Luisenpark versorgt und nach Erreichung der Flugreife im Freigatter nahe der Futterstelle auf der Stelzvogelwiese freigelassen worden. Am 11.08.2002 konnten Walther und Ute Feld, Leopoldshafen, diesen Vogel zusammen mit dem ebenfalls aus dem Luisenpark stammenden DER A 1095 im Karlsruher Rheinhafen ablesen. Der Karlsruher Rheinhafen gilt als wichtiger Rast- und Sammelplatz im Spätsommer. W. und U. Feld notierten dort als weitere im Berichtsjahr von ihnen in Mannheim beringte Jungstörche: A 1301 (am 11. und 14.08.2001), A 1099 (am 13.08.2001), A 1299, A 1293, A 1281 und A 1098 (am 14.08.2001) (schriftl. Mitt. Feld 2001).

Von dem am 07.07.2001 im Mannheimer Nest „Stelzvogelwiese" beringten A 1292 gelang am 21.08.2001 eine Ablesung in Villars-les-Dombes/Alpes-Rhône, Frankreich.

Neststandorte (HPa)

Im Berichtsjahr 2001 wurden von den vorhandenen 24 Horsten 23 als Brutnester angenommen: Acht Nester hielten die überwinternden Brutpaare bereits Anfang Februar besetzt, der Baumhorst „Minigolf" wurde zwar vom Vorjahresbrutstorch DFR 06586 am 19.03.2001 inspiziert, wegen starker Überwucherung durch die Äste der Kastanie jedoch nicht dauerhaft wieder in Besitz genommen.

Die Nestverteilung innerhalb des Parks konzentriert sich an zwei Standorten: Zum einen befinden sich die ältesten Horste um das Gelände des Betriebshofes, zum anderen um den Container-Abstellplatz gegenüber der Stadtgärtnerei (Abb. 9). Von den im Park angebotenen Mast-Nisthilfen waren im Berichtsjahr drei von Brutpaaren besetzt, ebenso die je zwei ausgebauten Nestunterlagen auf Dächern und Kaminen. Zwei Storchpaare brüteten auf den beiden Netz-Abspannmasten des östlich an den Park angrenzenden Baseballplatzes (Horste 1992 und 1997 von den Störchen selbst aufgebaut). Die Mehrzahl der Weißstörche jedoch nistet auf Bäumen. Der Altbestand der Parkbäume – darunter auch zahlreiche Exoten - bedarf der Pflege. Auch nach den jährlichen Unwetterschäden stehen den Vögeln immer genügend geeignete Astpartien zum Nestbau zur Verfügung. Bevorzugte Hölzer sind Ahorn, Kastanie und Pappel (im Brutjahr 2002 kamen Zeder, *Metasequoia*, Trauerweide und Robinie hinzu!). Bei Nestbauversuchen, welche mehrfach misslingen, wird den Störchen allenfalls eine 60 cm x 60 cm große Baustahlmatte als Unterlage angeboten, niemals bereits ausgebaute Horstunterlagen (Abb. 10). Seit der Brutsaison 1999 sind acht Horste auf Bäumen von Zugvogel-Storchpaaren selbständig auf Bäumen errichtet und erfolgreich zur Jungenaufzucht benutzt worden. (Der Trend zu Baumhorsten setzt sich auch im Brutjahr 2002 mit vier neu erbauten Nestern fort...)

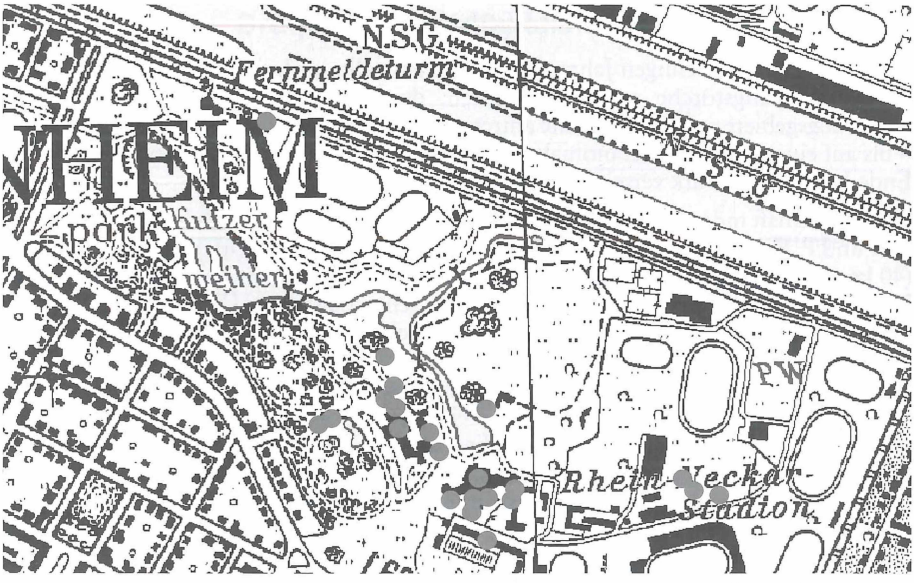

Abb. 9: Verteilung der 23 Weißstorch-Brutnester 2001 im Luisenpark Mannheim und der näheren Umgebung (Grundlage TK 25)

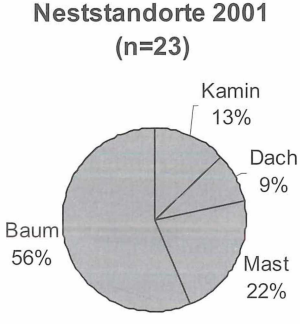

Abb. 10: Während Kamine und Dächer von den überwinternden Störchen besetzt sind, bevorzugen Zugstörche Nester auf Bäumen und Masten

Nahrungsbiotope

„Die Störche im Luisenpark? Die werden gefüttert!" so lautet die gängige Meinung, nicht nur der Luisenpark-Besucherinnen und -Besucher.

46 Brutstörche, 74 geschlüpfte Junge, 60 flügge Jungstörche im Brutjahr 2001 – es möge sich jeder ein Urteil bilden, ob die alleine von „Zubrot" zu ernähren sind. Im Luisenpark-Gelände selbst und in der näheren Umgebung findet sich einiges, was den Störchen als Nahrungsfläche dienen kann (Abb. 11).

Ein über das ganze Jahr hinweg verfügbares Nahrungsangebot bieten die 19 ha als Ruhezonen, Spiel- und Liegewiesen genutzten Rasenflächen innerhalb des Luisenparks. Stets kurz gehalten (Abb. 12) sind sie für Storchschnäbel optimal zugänglich: Keine hohe Vegetation behindert die Bewegungsfreiheit des Schreitjägers und die Sichtbarkeit der Beute-(nicht immer!)Tiere. So ist dem Weißstorch auch im unmittelbaren Nahbereich zum

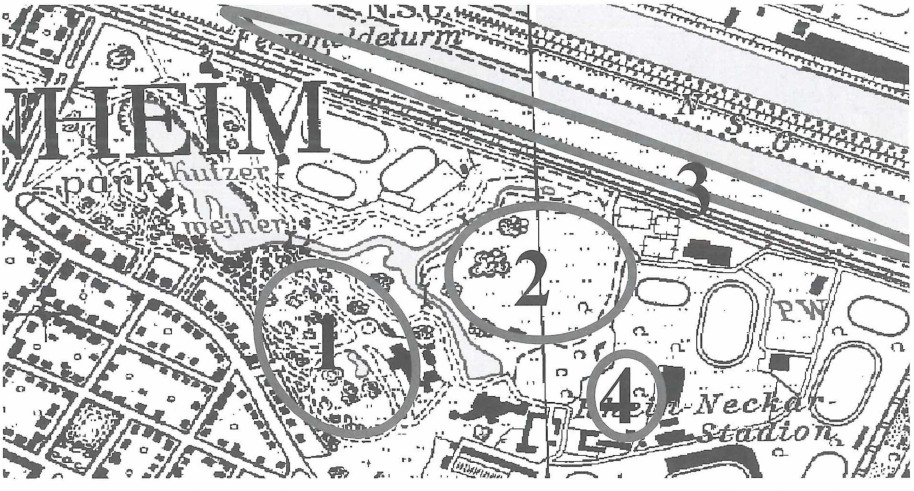

Abb. 11: Die nächst gelegenen Nahrungsbiotope: Ruhe- und Spielwiesen im Zentrum des Parks (1/2), Wiesen entlang des Neckar-Ufers (3) und das Gelände des Mannheimer Reitervereins (4). – Grundlage TK 25

Horst jederzeit durch systematisches Ablaufen der „Wiesen" ein arttypisches Aufsammeln von Nahrungstieren möglich. In den heißen Sommermonaten werden die Flächen des Nachts gewässert, was gerade gegen Ende der Jungenaufzuchtsperiode wegen der dadurch oberflächennahen Bodenfauna für die fütternden Altvögel von Bedeutung ist. So ist es nichts Außergewöhnliches, wenn ein Altstorch an einem späten Juli-Vormittag seinen bereits flüggen Jungen ausschließlich Regenwürmer auf den Nestboden auswürgt - einem Zeitpunkt, wo außerhalb des Parks die Fluren schon knochentrocken daliegen.

Mäuse sind innerhalb des „gepflegten" Parkgeländes - laut Aussage der Tierpfleger – eher selten, die Ratten *Rattus norvegicus* innerhalb des Betriebsgeländes für die Störche nicht zugänglich. Maulwürfe *Talpa europaeus* sind wohl ganz vertrieben, dafür die Sperlinge wie in allen Tiergärten noch häufig. Und da greift der Storch schon mal bei den jungen, unerfahrenen Feldspatzen *Passer montanus* zu. Die wichtigsten, für den Storch im Park vorhandenen Beutetiere bleiben die „Tauwürmer" *Lumbricus terrestris*, darüber hinaus Schnecken, Insektenlarven und deren Imagines, die bei den Sammelgängen zwischen Büschen und Beeten aufgelesen werden.

Als für die erste Nestlingsnahrung ergiebig erweist sich auch das an den Park angrenzende Gelände des Reitervereins Mannheim (Abb. 13). Bei feuchter Witterung im Mai ist der Boden der Dressurplätze aufgeweicht und bietet – gut durchmischt mit Pferdeexkrementen – allerhand nahrhaftes Getier. Gerne halten sich die futtersuchenden Störche auch an den Feuchtbiotopen des Spring-Parcours auf.

In den sehr frühen Morgenstunden gehen die „Luisenpark-Störche" der Nahrungssuche auf den nahegelegenen Neckarwiesen nach (Abb. 14), wo sie unter anderem auch Wühlmäuse aufnehmen. Die Störungen durch Angler, Jogger und frei laufende Hunde sind erheblich, und gerade bei der gemeinschaftlich morgendlichen Nahrungsaufnahme zeigen die Störche eine geringe Fluchtdistanz. Der Abflug erfolgt zumeist Neckar aufwärts oder in nordöstlicher Richtung.

Abgesehen von den geeigneten Flächen innerhalb des Parks, der unmittelbar anliegenden Sportplätze, des Rhein-Neckar-Stadions und der Neckarwiesen sind die „Nahrungsgründe" der Mannheimer Störche weitgehend unbekannt. Anfang August sind größere Trupps vor allem von Jungstörchen auf dem nahen Neuostheimer Flugplatz zu beobachten, was des öfteren zu Beschwerden durch die dortige Flugleitung führt.

Abb. 12: Überwinternder Storch DFR 04322. – 03.02.2002

Abb. 13: Regenwetter erschließt gute Nahrungsquellen. – Reiterverein Mannheim, 28.06.2001

Abb. 14: Nahrungssuchende Störche am frühen Morgen auf den Neckarwiesen. – 25.07.2001

Die Zugvögel unter den Elternstörchen sind zur Nahrungsaufnahme lange Zeit vom Horst abwesend, manche lassen ihre Jungen schon im Alter von vier Wochen alleine im Nest zurück (ein Beweis für weite Nahrungsflüge?). Das Ausmaß ihrer Flugstrecken wird an einem Beispiel mitgeteilt, wonach die futtersuchenden Störche in südlicher Richtung zunächst den dichtbesiedelten Großraum Mannheim und den Rhein überqueren und in der rheinland-pfälzischen Rheinaue bei Altrip landen (Abb. 15 und 16).

Bedingt durch die starken Regenfälle im Frühjahr 2001 waren weite Anbauflächen der pfälzischen Rheinebene, vor allem in den Auenbereichen, durch Druckwasser geflutet, Resttümpel hielten sich bis in den Juni hinein. Immer wieder wurden hinter den Rheindeichen zu mehreren nahrungssuchende Weißstörche beobachtet, ein für die Pfälzer seit über 20 Jahren ungewohntes Bild und dadurch umso stärker beachtet. Die Situation auf der rechtsrheinischen, baden-württembergischen Seite wird ähnlich gewesen sein, gezielte Nachforschungen (auch über einen gestiegenen Beuteanteil von Grasfröschen *Rana temporaria* nach dem verregneten Frühjahr) waren jedoch noch nicht möglich.

Zufütterung

An dieser Stelle muss noch einmal betont werden, dass alle Weißstörche in der Kolonie frei fliegen, keiner der Vögel wird in Gehegen oder Volieren gehalten. Die Störche haben Flugkontakt zu den Vorkommen von *Ciconia ciconia* in Nordbaden, Südhessen, Rheinhessen und der Pfalz. Sie bewegen sich frei zu ihren Nahrungsräumen, zu denen sie vermutlich beachtliche Strecken zurücklegen. Dennoch ist eine Zufütterung innerhalb der Tierpflege des Luisenparks nicht zu vermeiden, während der Aufzuchtsphase und während der Wintermonate (bei Eis und Schnee ist den Vögeln der Hunger anzumerken!) sogar gewollt (Abb. 17).

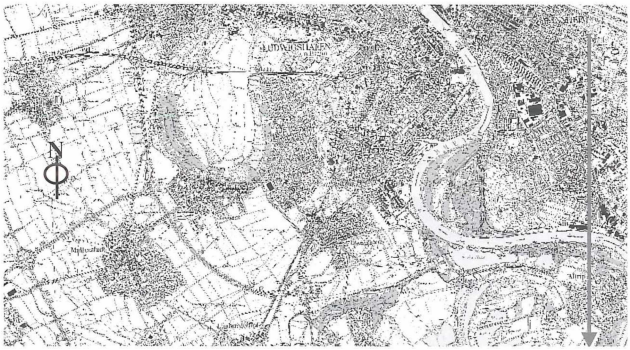

Abb. 15: 6854 m Flugstrecke vom Luisenpark Mannheim zum Nahrungsbiotop Riedhof bei Altrip (49°25'N/08°29'E);

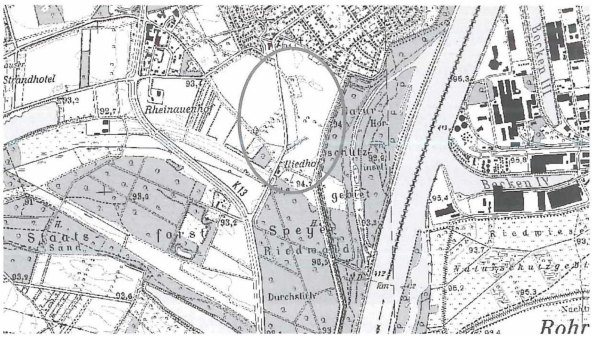

Abb. 16: überschwemmte Flächen um den Riedhof. – mdl. Mitt. R. Weißbach, Schifferstadt, 2001

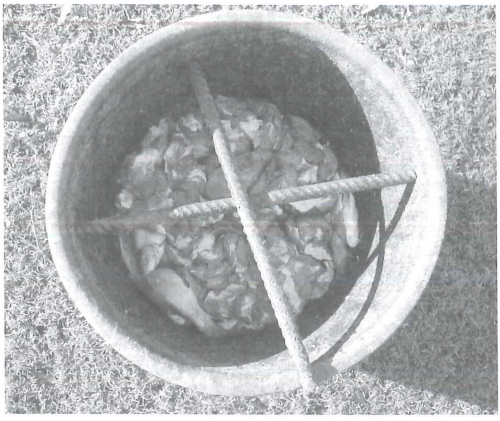

Abb. 17: Die Futterportion vom 3. Februar 2001. Neben den überwinternden Weißstörchen nehmen sich in erheblichem Maße Rabenkrähen *Corvus corone* und im geringeren Maße Graureiher *Ardea cinerea* ihren Anteil

Unter den im Park überwinternden Weißstörchen befinden sich drei Projektstörche (DFR 03059, ein 1979 vom Luisenpark gekauftes ♂, DFR 10263, ein ebenfalls 1979 in Bulgarien geborenes ♂ und FRS 0798, ein fünfzehnjähriges ♀ aus dem Unterelsass). Tiere, die zwecks Auswilderung innerhalb des baden-württembergischen Weißstorch-Wiederansiedlungsprogrammes vorgehalten wurden, sind an Fütterungen gewöhnt. Auch in Freiheit müssen sie mehr oder minder lange zugefüttert werden.

Zur Situation am Futterplatz:

Die Futterstelle im Schreitvogel-Freigehege ist eingerichtet für ihre ständigen Bewohner, drei Marabus *Leptoptilos crumeniferus* und zwei Sattelstörche *Ephippiorhynchus senegalensis*, die sich auch stets zuerst bedienen (Abb. 18). Der Futtereimer ist bestückt mit Fisch- und Fleischresten, während der Brutzeit werden Eintagsküken zugegeben, und der Eimer ist – im Gegensatz zur Winterportion in Abbildung 17 – bis zum Rand gefüllt.

Ist die Verwandtschaft gesättigt, kommen die Weißstörche dran. Unter den ausschließlich erwachsenen Vögeln ist eine klare Rangordnung zu erkennen (Abb. 19). Diesjährige Jungstörche wurden auch im Berichtsjahr nie an der Futterstelle beobachtet, ebenso wenig wie alle Zugvögel, ob ältere Brutpaare oder Erstbrüter!

Abb. 18: Die Weißstörche sind ungeduldig: Die Verwandtschaft lässt sich viel Zeit heute! – 20.07.2001

Abb. 19: Die überwinternde unberingte Störchin aus dem Horst „Ahornstumpf" dominiert an der Futterstelle, sie wagt sich als erste an den Topf, während die anderen noch respektvoll Abstand halten. – 28.09.2001

Zufütterung durch die Parkbesucherinnen und -besucher:

Wie zufällig aus dem Gebüsch treten und lässig ein paar von Besucherinnen hingeworfene Brocken aufnehmen, demonstrativ zwischen den Stühlen am Kiosk stolzieren oder gar offensiv die potenziellen „Futterspenderinnen" auf der Liegewiese umkreisen, auch das ist Sache der etablierten, überwinternden Störche. Besonders dreier – natürlich der ältesten.

Kaum in den Griff zu bekommen ist das zwanghafte Verhalten von Parkbesucherinnen, Störchen Bäckereiabfälle zu verfüttern, einen ganze Tragetasche voll und dies täglich. Die Folge für die Ernährung der Jungvögel ist absehbar: Auf dem Nestrand häufen sich „Gewölle" breiiger Kuchenreste.

Da viele Altstörche in der Aufzuchtszeit auch tagsüber die mit Kind und Kegel bevölkerten Wiesenflächen und darüber hinaus die im Betriebshof aufgestellten großen Abfallcontainer nach Nahrhaftem absuchen, landen unter anderem Plastikhüllen von Esswaren, Silikonbrocken und vor allem Gummisauger in den Schnäbeln der Nestlinge.

Die Gefahren, die durch dieses Zubrot aus Wohlstandsmüll für die Jungvögel und den Fortbestand der Population entstehen, werden von der Öffentlichkeit nicht erkannt.

Beringung

Die amtliche Kennzeichnung der Jungstörche mit Ringen der für Süddeutschland zuständigen Beringungszentrale Vogelwarte Radolfzell nimmt alljährlich Walther Feld (Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Karlsruhe) vor (Abb. 20).

Er führt die Bestands- und Beringungslisten für den südwestdeutschen Raum und koordiniert das baden-württembergische Weißstorch-Wiederansiedlungsprogramm, in welches auch die Storch-Kolonie des Luisenparks Mannheim integriert ist.

Wegen der unterschiedlichen Schlupftermine der Storchenküken wurde die Beringung 2001 – wie in allen Jahren zuvor – geteilt und an zwei Vormittagen im Abstand von 14 Tagen durchgeführt. Um die hoch angelegten Baumhorste sowie das Nest auf dem Schlot des Pflanzenschauhauses zu erreichen, mietet die Technische Leitung der Stadtpark GmbH eigens für die Beringungsaktion einen leistungsfähigeren Hubsteiger an. Alljährlich wird die Beringung der Jungstörche zum Medienereignis – Vertreterinnen der regionale Presse sowie des nahe gelegenen SWR-Sendezentrums sind anwesend und vermitteln der interessierten Öffentlichkeit ein Bild des Geschehens.

Meister Adebar bekommt Ring ans Bein

Markierungsaktion bei jungen Störchen / Nummern helfen Vogelschicksale zu verfolgen

Von unserer Mitarbeiterin
Illa Senk

Exakt 61 Jungtiere zählt der Storchenjahrgang 2001. Davon wurden jetzt 58 der Nachwuchsvögel beringt - die drei Exemplare auf dem Baumhain erschienen dazu noch nicht alt genug. Nach der Aktion steht fest: Nur einige wenige Tiere fielen kalten Nächten, Wolkenbrüchen und Hagel zum Opfer oder stürzten aus dem Nest - beziehungsweise wurden hinausgeworfen.

Glücklicherweise blieb Besuchern des Luisenparks ein Drama erspart, wie es sich in der Storchenkolonie Vetschau im Spreewald vor einer TV-Kamera abspielte und *live im Internet zu verfolgen* war. Da schnappte sich ein Altstorch das jüngste von fünf Nachkömmlingen, schüttelte es, brach ihm den Hals, legte es tot auf den Nestrand und verschluckte es. Die hiesigen Tierpfleger, wie der Landesbeauftragte Walter Feld, wissen um diesen so genannten Kronismus. Andere erfahren bestürzt, dass ausgerechnet jene Tiere, die laut liebenswerter Sage den Menschen die Kinder bringen, eigenen Nachwuchs auffressen wie es laut griechischer Sage dem Titan Kronos nachgesagt wird. Störche „regulieren" nämlich die Zahl ihrer Nachkommen wenn sie nicht ausreichend Futter beischaffen können und die Jungen zu schwach erscheinen, um im August den

Luisenpark-Jungstörche bekommen Markierungsringe um die Beine gelegt, damit ihre luftiger Wanderungen verfolgt werden können. Bild: Neusch

Abb. 20: Pressebericht aus Mannheimer Morgen, 08.06.2001

Jungstörche in fremden Nestern

Dank der Beringung aller Jungvögel und der genauen Kenntnis über die Anzahl der 2001 in jedem Brutnest flügge gewordenen, konnten des öfteren fremde Jungstörche zwischen dem eigenen Nachwuchs beobachtet werden. Die Abbildungen 21 und 22 zeigen Beispiele, bei denen die Altvögel jeweils den Fremdling tolerierten, bzw. im Falle von DER A 1313 wie schon bei SCHIERER (1960: 287) beschrieben, vorübergehend adoptierten. Es kam jedoch ebenso vor, dass der Futter eintragende Altstorch bei seiner Ankunft den fremden Jungvogel vom Nest verjagte, wie starke Abwehrhaltung der „nestbesitzenden" Jungen den Landeversuch eines fremden Jungstorches verhinderte.

Rast- und Überwinterungsplätze

Seien es Altstörche, deren Nachwuchs im Nest die Flugmuskeln trainiert, in der Region umherstreifende „Besuchsstörche" oder Überwinterer - ihre Storchentreffs halten die Störche im Luisenpark bevorzugt auf dem Dach des Pflanzenschauhauses ab (Abb. 23 und 24).

Ein derart exponierter Standort schafft nicht nur den ruhenden Störchen eine gute Übersicht, sondern auch dem gewissenhaften Beobachter: Ringe sind hervorragend abzulesen, und so mancher „Fremdling" wurde auf diese Weise entdeckt (Abb. 25).

Sinken die Temperaturen des Nachts in die Nähe des Gefrierpunktes, meiden die Störche die Aluminium-Dächer der Schauhäuser und suchen eine kleine, ca. 600 m nördlich gelegene Einbuchtung im Neckar auf. Mit den Füßen im „wärmeren" Flachwasser zu stehen bis die ersten Sonnenstrahlen hervorkommen (Abb. 26), ist alle Mal angenehmer...

Helmut Stein, für die Tierpflege des Luisenparks zuständig, zählte im Winter 2001/02 maximal 25 anwesende Weißstörche. Zu den 18 „einheimischen" gesellten sich überwinternde Vögel aus südhessischen, nordbadischen und pfälzischen Ansiedlungen (Abb. 27).

Abb. 21: Die Aufnahme entstand nach der Fütterung der eigenen vier und eines fremden Jungvogels auf Nest „Container Nord" (Altvogel: 2. von rechts). Die Jungstörche konnten wegen der witterungsbedingten Verkotung der Ringe nicht im einzelnen identifiziert werden. – 09.07.2001

Abb. 22: Drei Tage nach dem schweren Gewittersturm findet sich Jungstorch A 1313 (Pfeil) aus Nest „Grüne Schule unten" in Nest „Reiterhof" und wird vom unberingten Altstorch (im Vordergrund) und den beiden Jungen geduldet. – 09.07.2001

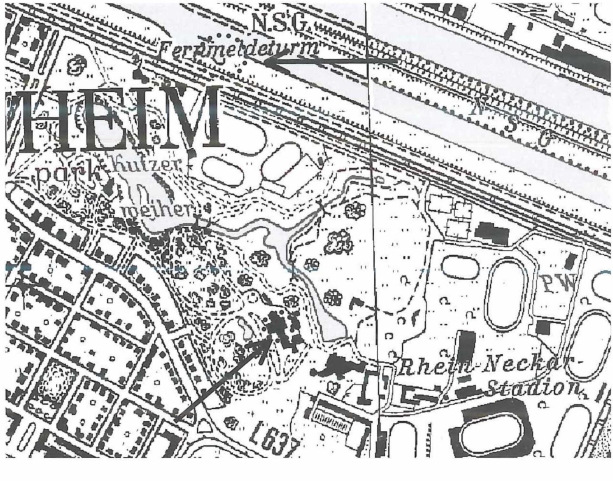

Abb. 23: Rastplätze überwinternder Weißstörche. - Unterer Pfeil: Pflanzenschauhaus im Luisenpark; oberer Pfeil: Neckar gegenüber Amicitia-Ruderclub (TK 25)

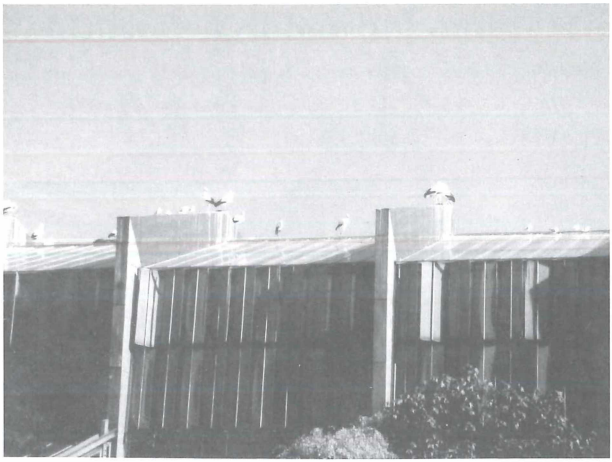

Abb. 24: Weißstorch-Ansammlung auf dem Dach des Pflanzenschauhauses. – November 2001

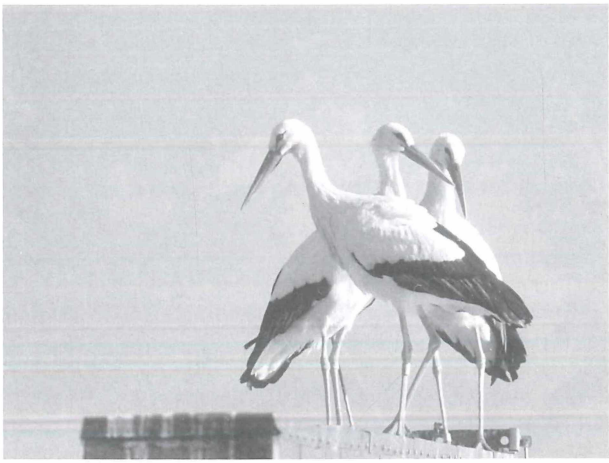

Abb. 25: Dreiergruppe, „einheimisch". – November 2001

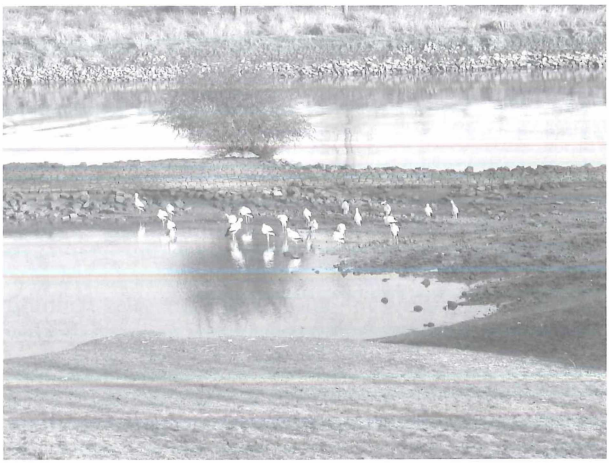

Abb. 26: Winterlicher Rastplatz am Neckarufer. – 15.11.2001.

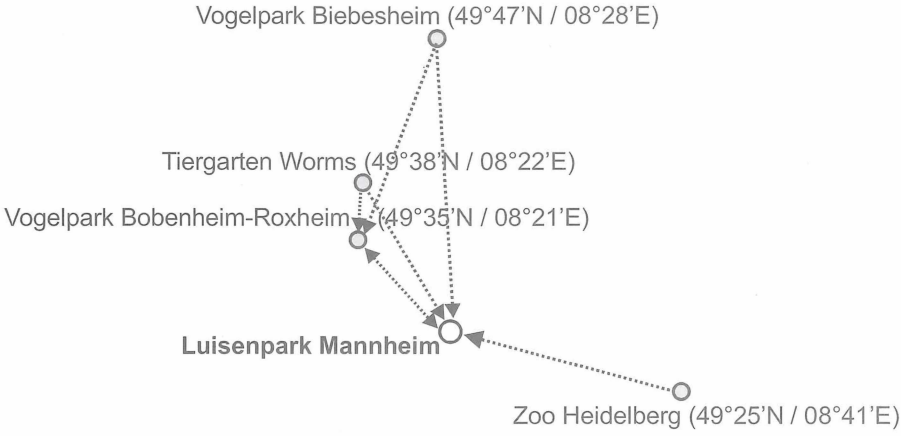

Abb. 27: Austausch überwinternder Individuen *Ciconia ciconia* in der Region (Die Attraktivität für das Aufgesuchtwerden durch überwinternde Weißstörche liegt beim Vogelpark Bobenheim-Roxheim wohl in der offenen Gehegehaltung flugunfähiger Storchenpaare, beim Luisenpark Mannheim dagegen in der konstanten Anwesenheit kolonietreuer Vögel)

Besonders bemerkenswert ist das Überwintern des Storches ESM 9008929 im Luisenpark. Der Vogel wurde mindestens zweijährig 1992 in Valencia/Spanien beringt und brütet seit 1994 erfolgreich in Kalbe, im Reg.-Bez. Magdeburg, Sachsen-Anhalt. Seit mehreren Jahren ist er Wintergast in Mannheim, auch im Berichtsjahr war er (laut eigener Ablesung) mindestens vom 01.12.2000 bis 15.02.2001 anwesend (Abb. 28).

Abb. 28: Der „Spanier" vor seinem Abflug ins Brutquartier nach Norddeutschland - in Warteposition wie alljährlich auf dem Horst „Grüne Schule unten". – 03.02.2002

Schlussbemerkung

Der vorliegende 1. Jahresbericht 2001 spiegelt ausschnitthaft das Geschehen in der Weißstorch-Kolonie im Luisenpark Mannheim wider. Das Anliegen der Verfasserin ist es, anhand von Fakten Klarheit über die oft als abartig abgetane und als Zuchtstation verteufelte innerstädtische Ansiedlung von *Ciconia ciconia* zu schaffen und so einen Beitrag zum Verständnis der vielleicht regional sich anbahnenden Veränderungen im Verhalten des Großvogels zu leisten. Die häufig als Aktionsstarter von Naturschutzverbänden verwendete Redewendung „Nur was man kennt, das kann man lieben..." möchte sie im Hinblick auf Weißstorchexperten etwas umformulieren in „...denn nur was man kennt, das kann man schätzen!"

Vieles aus den Kapiteln ‚Zugverhalten' und ‚Überwinterung' ist sicher nur im Zusammenhang mit dem von Walther Feld, Leopoldshafen, zusammengetragenen und bei der Vogelwarte Radolfzell hinterlegten Datenmaterial der Brutjahre ab 1985 zu analysieren. Rast- und Nahrungsräume der im Luisenpark brütenden Zugvögel sind nur bruchstückhaft bekannt und bedürfen gerade im stark zersiedelten Oberrheingebiet intensiverer Nachforschung, um in Zusammenarbeit mit den Naturschutzbehörden und Kommunen verbesserte Lebensbedingungen für den Weißstorch zu erreichen.

Literaturverzeichnis

BAIRLEIN, F & HENNEBERG, H.R. (2000): Der Weißstorch *(Ciconia ciconia)* im Oldenburger Land. Bestandsentwicklung - Zug - Schutz.– Oldenburger Forschungen, **12**, 88 S., Oldenburg

FELD, W. (2000): Wiederansiedlung des Weißstorchs *Ciconia ciconia* in Baden-Württemberg.– In: DORNER, Ingrid (Hrsg., 2000): Naturschutz mit dem Storch - Die Wiederbesiedlung des westlichen Europa durch den Weißstorch *(Ciconia ciconia)* mit Hilfe von Wiederansiedlungsprojekten.– Tagungsbd. Int. Symp. der POLLICHIA in Bad Dürkheim 8. – 10. März 1998: 76 - 99, 32 Abb., Bad Dürkheim

SCHIERER, A. (1960): Flügger junger Weißstorch drängt sich jungenlosem Paar auf.– Vogelwarte, **20** (4): 287 – 288, Neustadt a. d. Aisch

(bei der Schriftleitung eingegangen am 12.12.2002)

Adresse der Autorin:

Ingrid Dorner
Kaiserslauterer Straße 150
67098 Bad Dürkheim

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der POLLICHIA

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: 89

Autor(en)/Author(s): Dorner Ingrid

Artikel/Article: Die Brutkolonie des Weißstorchs Ciconia ciconia (L., 1758) im Luisenpark Mannheim 2001 323-342